

## Letzter Dialogabend im Pfarrverband Zweibrücken

### Zukunftsbriefe waren Grundlage für Dialog mit Bischof und Katholikenrat



Zweibrücken (02.07.2013). Im August 2012 eröffnet, hat sich am 1. Juli der Reigen der [Dialogabende](#) geschlossen. Als letzten der 24 Pfarrverbände im Bistum Speyer besuchte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann zusammen mit Mitarbeitern des Bischöflichen Ordinariats und zwei Mitgliedern des Katholikenrats den Pfarrverband Zweibrücken. Der Einladung waren zahlreiche Vertreter/innen der Pfarreien gefolgt, um ihren Sorgen, Nöten, Hoffnungen Ausdruck zu verleihen und über die Situation der Kirche vor Ort zu diskutieren. Grundlage des Dialogs bildeten die Zukunftsbriefe, in denen neun von zehn Pfarreien Position zu drei zentralen Fragen beziehen.

Bischof Wiesemann lobte die rege Resonanz und „das leidenschaftliche Engagement, das ich beim Lesen der Briefe gespürt habe.“ Nach einem geistlichen Impuls durch Domkapitular Franz Vogelgesang startete die Gesprächsrunde, moderiert von Kanzleidirektor Wolfgang Jochim. Auftakt bildete die erste Leitfrage: „Was sind meine geistlichen Kraftquellen?“ Die Auswertung der Zukunftsbriefe lieferte klare Antworten. „Besondere Bedeutung kommt der Heiligen Messe und anderen Gottesdienstformen zu, als Chance, Gemeinschaft zu erleben“, sagte Astrid Waller vom Vorstand des Katholikenrats. Hohen Stellenwert haben ebenso Gebete, Exerzitien, Ansprechpartner zum gegenseitigen Austausch, ein vielfältiges Engagement in der Gemeinde und nicht zuletzt das Wort Gottes „mit dem sich die Menschen auf unterschiedliche Weise beschäftigen.“ Für den Bischof wichtige Quellen, um Kraft zu empfangen und den Glauben zu stärken. Denn: „In der Vergangenheit war die Kirche selbstverständlicher Bestandteil des Lebens. Das ist heute anders. Deshalb müssen wir sprachfähig werden und über das reden, was uns motiviert und bewegt.“ Dazu gehöre auch, Defizite zu thematisieren, „aber der erste Blick soll dennoch dem gelten, was uns der Glaube bedeutet.“ In diesem Zusammenhang ermutigte er die Gemeinden dazu, kreativ zu sein und neue Wege zu gehen.

Die zweite Leitfrage befasste sich mit der Wirkung der Kirche in die Gesellschaft hinein. Bereit ihren Beitrag vor Ort zu liefern, setzen die Pfarreien auf ein reges Gemeindeleben – mit Gottesdiensten, vielseitigen, zielgruppenspezifischen Angeboten und sozial-caritatives Engagement. Dass auch dem ökumenischem Miteinander und einem verstärkten Wirken der Kirche in die Gesellschaft hinein hohe Bedeutung zukommt, zeigte das Zitat aus einem der Zukunftsbriefe: „Wir versuchen Offenheit, Rücksichtnahme und Toleranz im Alltag zu leben.“

„Die Gesellschaft verändert sich rasant“, bestätigte der Bischof. „Wo also müssen wir ran?“ Eine Aufforderung zum offenen Gespräch, die bereitwillig angenommen wurde. „Die Darstellung der Kirche in der Öffentlichkeit muss dringend verbessert werden“, regte eine Teilnehmerin an. Ein weiterer Impuls mahnte, moderner zu werden, um auch junge Menschen anzusprechen. Dazu gehöre es, „nicht den moralischen Zeigefinger zu heben, sondern Angebote zu machen, aus denen jeder das passende für sich auswählen kann.“

Dem schloss sich Dr. Wiesemann an. „Wir müssen dem Pluralismus der heutigen Zeit Rechnung tragen anstatt ihn zu bejammern.“ Das bedeute, sensibler zu werden, aufmerksam hinzuhören und „den Glauben nicht von oben vorzuschreiben, sondern ihn von unten begründen.“

„Was ist in den nächsten zehn Jahren wichtig für unseren Weg als Pfarrei 2015?“, lautete die dritte und letzte Leitfrage. Auch hier waren sich die Pfarreien einig. Sie wünschen sich eine fruchtbare Gemeinschaft im Zusammenschluss, ohne die eigene Identität, gewachsene Strukturen und Traditionen aufgeben zu müssen. Besonders laut wurde der Ruf nach mehr Demokratisierung der Kirche. „Man engagiert sich noch lieber, wenn man eine Stimme hat“, gab ein Teilnehmer zu bedenken. Daraufhin stellte der Bischof den Pfarreiräten mit einem Blick auf 2015 mehr Mitverantwortungsebenen in Aussicht. Eine lebhafte Diskussion löste auch die Forderung nach einem liberaleren Umgang mit wiederverheiratet Geschiedenen aus. In einer eigens von der Bischofskonferenz eingerichteten Arbeitsgruppe versuche man, sich den Fragen zu stellen, so der Bischof. Denkbar sei eine Lösung, die nicht alle über einen Kamm schere, sondern unterschiedlichen Situationen gerechter werde. Möglicherweise in Form der Wiederzulassung zu den Sakramenten nach einer angemessenen Bußzeit.

Auch an neuen Gottesdienstformen, verbunden mit einer Stärkung der Laien, führe nach Ansicht des Pfarrverbands künftig kein Weg vorbei. Dafür sprach sich auch Wiesemann aus, verdeutlichte aber gleichzeitig, dass Wort-Gottes-Feiern mit Erteilung der Kommunion nur als Ausnahme zu betrachten zu seien. Alternativen können neue Formen der Liturgie bieten, die Ehrenamtlichen ab September in speziellen Seminaren vermittelt werden, erläuterte Domkapitular Vogelgesang.

Damit ging der mehr als dreistündige Austausch dem Ende entgegen – und mit ihm eine aufschlussreiche Dialogreise durch das Bistum. „Doch die Gespräche gehen weiter, mit großen Veranstaltungen in den kommenden zwei Jahren“, unterstrich Irene Wimmli, Vorstandsmitglied des Katholikentrats, zum Abschluss. Und Generalvikar Jung kündigte für das erste Halbjahr 2015 weitere Besuche des bischöflichen Leitungsteams in den neuen Pfarrverbänden an, bevor der Bischof die Gäste mit seinem Segen entließ.

Text / Foto: friederike jung